

Condensirte Milch
Fabrik-Mark
Gesetzl. Schutz
Dresden
Bautzener-Str. 10
LONDON, Bury-Street

Dresdener Nachrichten

36. Jahrgang.
Nro. 52,000 Stüd.

Hohenzollern-Mäntel, Kaisermäntel.
Paletots, Havelocks, Joppen empfiehlt in grosser Auswahl
Robert Kunze, Altmarkt 1 (Rathhaus),
Basar-T. Köse-Artikel u. Hutm.-Modewaren.

J. G. Klingner
Weissenhaustrasse 1
(Dippoldswaldauer Platz)
Steingut
unter Bazar-Preisen:
Tassen u. Schrift-Zwischen 45 Pf.
Feing. u. Goldschm. 45 ..
Nachträge 45 ..
Wasserkannen 45 ..
Schreibmaschinen 45 ..
Teller, Zwergh. 3 Stk. 45 ..
.. .. 3 Stk. 45 ..
.. .. 3 Stk. 45 ..
.. .. 3 Stk. 45 ..
.. .. 3 Stk. 45 ..
.. .. 3 Stk. 45 ..
Zweifellos, 125 u. 125 ..

Hanns Hanfstaengl
(C. A. Teich)
Königl. Sächs. Hofphotograph
Pragerstr. 30.

Zähne Gebisse u. Gaumenplatten
Specialität
Plombirungen etc. Korrekte Ausführung
Massage Preisg. Ebr. Sörup.
Zahnarzt
26 Wettiner-Str. 26!
Lein. der Reichardtstr.

Wagen-, Billard-, Uniform- und Livrée-Tuche
in grösster Auswahl und nur echten Farben empfiehlt zu billigen Preisen
Wilh. Böhme, Tuchhdlg., Scheffelstr. 6.

Dresdener Vernickelungs-Anstalt von Otto Büttner, Falkenstrasse 1-3. Fernsprechstelle 1606.

Nr. 300. Spiegel: Bewegung im Buchdruckergerwebe. Hofnachrichten. Landtagswahl. Vorgesandtenwahl. Radfahrklub. Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. "Wort".

Dienstag, 27. October.

Politik.
Wer sich über die Berechtigung des bevorstehenden Streiks der Buchdrucker-Gewerkschaft in Deutschland ein gerechtes Urteil bilden will, wird vor Allem zunächst die Beweggründe ins Auge fassen müssen, welche die Streikthätigen zur Aufstellung ihrer bekannten Forderungen geführt haben. Der Kernpunkt derselben ist das Verlangen nach Einführung des Neunstundentages an Stelle der bisher bestehenden zehnstündigen Arbeitszeit. Diese Forderung dürfte aber weniger der Ueberzeugung entspringen sein, daß eine ständige Arbeitszeit im Buchdruckergerwebe aus sanitären und rein menschlichen Erwägungen eine unabweisliche Nothwendigkeit sei; durchschlagende Gründe dafür, daß die zehnstündige Arbeitsleistung für einen Gewerkschaften zu anstrengend und aufreibend und die ihm übrig bleibende Erholungszeit unzureichend ist, sind nirgends behauptet worden. Das Hauptmotiv für diese Forderung ist vielmehr in dem Umstande zu suchen, daß angeblich eine große Anzahl von arbeitstüchtigen Gewerkschaften in Deutschland vorhanden ist, welche Arbeit geschaffen werden soll. Der Prozentige Anstieg an Arbeitskraft, der im Falle der Durchführung des Neunstundentages eintreten müßte, würde allerdings ansehnlich geringen, um den vorhandenen arbeitslosen Kräfte Beschäftigung zu gewähren zu können. Aber eine andere Frage ist es, ob durch die Arbeitslosen, welche sich der Wehrzahl nach aus den arbeitsunfähigen, mündertüchtigen Elementen zusammenlegen, der durch die Einführung des Neunstundentages entstehende Anstieg an Arbeitskraft in qualitativ aussehender Weise gedeckt werden könnte, und ob nicht gerade infolge der Verminderung der Arbeitszeit im Buchdruckergerwebe der Anstieg in diesem Gewerbe noch grösser werden würde, als er angesichts der verhältnismässig ansehnlichen quantitativen Vorkräftigung bereits ist. Die Zahl der Arbeitslosen und Arbeitsunfähigen ist aber insbesondere durch eine von manchen Gewerkschaften in geradezu gewissenhaftiger Weise betriebene Schulungs- und Erziehungswesen, welche statt in einer Linie gegen die arbeitslosen Arbeitgeber im Buchdruckergerwebe Front zu machen, welche sich nicht scheuen, durch Beschäftigung einer ansehnlichen Anzahl von Lehrlingen einen möglichst billigen Betrieb zu ermöglichen, welche also gerade die berechneten, mangelhafte Ausbildung der Lehrlinge und Verwertung der arbeitslosen Gewerkschaften, verhindern, hat man es vorgezogen, ganz allgemein mit einer Forderung des Neunstundentages, deren prinzipielle Berechtigung bisher keineswegs nachgewiesen und allgemein zugabekommen ist.

Stand das Verlangen der Zusammenschüttelung, das Gemeinschaftsgefühl so weit ausgedehnt ist, daß Einer für Alle und Alle für Einen stehen. Aber wenn dieses Standes- und Solidaritätsbewußtsein leichtfertig zu ungerichteten Forderungen ausgedehnt wird, wenn es für den Einzelnen, wie es im vorliegenden Falle oft genug vorgekommen ist, zu einer Zwangssache wird, dann hat es jeden Kern der Berechtigung verloren und geht in die Listatur über.
Das es sich bei dem bevorstehenden Streik um einen wohlgeleiteten Vorstoß handelt, zeigt auch die Zeit, zu welcher man die Arbeitseinstellung in's Werk setzen will. Man hat die Arbeitszeit gewählt, während deren im Buchdruckergerwebe die grössten Anforderungen gestellt und die höchsten Verdienste erzielt zu werden pflegen. Tausende von Gewerkschaften werden dabei auf das Empfindlichste geschädigt oder gar zu Grunde. Es gehört ein großer Muth dazu, die Verantwortung zu tragen für all das unangenehme, welches der Streik für die Mehrzahl der Gewerkschaften und deren Familien unabweislich nach sich ziehen muß. Die sozialdemokratischen Führer zweifeln sich auch darüber nicht den Kopf, ob der Streik einen Erfolg haben wird oder nicht. Sie wissen, daß in jedem Falle die Macht der Unionistpartei gestärkt werden muß. Ist der Streik ein Misserfolg, so wächst die Steuerschuld der Sozialdemokratie, welche ihre Kräfte im Kampfe voranzusetzen hat: die Verantwortung für die sozialistische Propaganda wird unabweislich erhöht werden. Man wird die Forderungen, welche man gewissermaßen durchgesetzt hat, nur als Ueberbleibsel betrachten, um endlich die Vorküchen gänzlich zu Säulen ihrer Arbeitnehmer zu machen. In der Ansicht ein Erfolglicher, dann wird die Erbitterung auf Seiten der Unternehmern nur grösser und die Klüft zwischen Kapitalisten und Gewerkschaften erweitert werden. Auch damit ist der Sozialdemokratie gedient, welcher es in nicht um die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter zu thun ist, sondern um die Bezeichnung der Unzufriedenheit und der Verleumdung. Jede Zweitschriftungs richtet viele von denen, welche in Muth und Gleich gerathen sind, in die Arme der Sozialdemokratie. Wenn die Führerschaft der Buchdruckergerwebe nicht von dem Appell an Standes- und Solidarität zurücktreten, daß es jedem auch wiederum anderen Kollegen erheben lassen, sich dem Streik anzuschliessen, so ist es den Prinzipalen genau nicht zu bedenken, wenn die rechtlichen Gewerkschaften von arbeitslos gehalten werden. Aber auch hieraus werden die Sozialdemokraten Kapital zu schlagen wissen, indem sie von Neuem den Streik zu einem eigenen lassen. Solidarität aller Völker vereinigt! Wie auf dem Berliner Kongress wird immer wieder der Rückblick darauf gemacht werden, daß die nationalen Gewerkschaften zu internationalen Streikorganisationen erweitert werden. Will dann, wird man sagen, ist die Gewerkschaften, daß ein Streik mit Erfolg durchzuführen werden kann. In jedem Falle ist der Buchdruckeranstand im hohen Grade zu beklagen. Im öffentlichen Interesse aber liegt es, daß man sich darüber klar ist, wen allein die Verantwortung trifft, den Streik heraufzubekommen zu haben.

fien dabei auch nicht zu erwarten. — Der Staatseisenbahnrat hat beschlo, die Regierung dringend um Uebernahme der Südbahn in Staatsbetrieb zu ersuchen.
Wien. Der Vörländer Zacharias Ellbogen trüher vorzuziehender, welcher einige Tausend Gulden Vorkosten nicht bezahlen konnte, verliert seine jährliche Tochter und entsetzt sich dann selbst.
Wien. Der Papst hat der Sezerarin Margarethe Sophie durch Vermittlung des Munizipal-Galamberti den apostolischen Segen geschickt.
Paris. Die französische Regierung hat den Verkauf, die bislang niedrigen Preiskurse für spanische Weine von heute an aufzuheben, zurückgenommen.
Bern. Durch den Brand in Reiringen wurden sämtliche Ortsgüter der Bevölkerung vernichtet. Es sind 120 Familien, 761 Personen obdachlos. Bei dem herrschenden Sturm waren alle Lösungsversuche erfolglos. Ein 2 Stunden entfernter Wald wurde gleichfalls in Brand.
London. Ein Constantinopeler Diplomat der "Times" zufolge überreichte der deutsche Botschafter dem Sultan das lebensgroße Bild des Kaisers als Zeichen seiner Verehrung. Auch Kaiser Raimond Joseph sandte dem Sultan sein Portrait.
Bangkok. In Subverbiolischen Krerden wird die englische Herrschaft auf den Bau der Gem.-Eisenbahn als verhängnisvoll für die Unternehmung angesehen. Die finanzielle Nothwendigkeit verlangt Stellung von Arbeitern; die Aufstellung der Eisenbahn ist aufgehoben.
Konstantinopel. Die Arbeitern haben sich in Sama unterworfen. Die Ruhe in Jemen ist wieder hergestellt.
Die Berliner Börsen verliefen ruhig und vorwiegend schwach. Vorübergehend übte das Gerücht von einer Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Kaiser in Danzig und bessere Wiener Notierungen eine belebende Wirkung. Die Kurse wurden insofern durch den Verkauf von Lombarden auf Wiener Börse etwas gehoben, aber weiter keine Anzeichen, dass sich bald eine Wendung des Berges zu einem Ansteigen einstellen würde.
Paris. Die Börse verlief ruhig und vorwiegend schwach. Vorübergehend übte das Gerücht von einer Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Kaiser in Danzig und bessere Wiener Notierungen eine belebende Wirkung. Die Kurse wurden insofern durch den Verkauf von Lombarden auf Wiener Börse etwas gehoben, aber weiter keine Anzeichen, dass sich bald eine Wendung des Berges zu einem Ansteigen einstellen würde.

Wichtig ist mit der ständigen Arbeitszeit haben die Gewerkschaften eine zehnjährige Erhöhung der allgemeinen Tarifpositionen verlangt. Dieser Forderung ist eine grundsätzliche Bedeutung nicht beizulegen, weil sie nur die notwendige Folge der Verfüzung der Arbeitszeit ist, um den durch dieselbe entstehenden Anstieg an Einkommen für den Gewerkschaften auszugleichen. Auch in von Anfang bei der ganzen Vorkräftigung von den Gewerkschaften der Hauptantrieb auf die Durchführung des Neunstundentages gelegt und ausdrücklich betont worden, daß hieran unbedingt festgehalten werden müsse und nach dieser Richtung fernerhin Bestrebungen zu machen seien. Bezüglich einer Vorkräftigung waren die Prinzipale auch zur Nachgiebigkeit bereit, zu Kompromissen geneigt; aber alle Sachfähigkeit seitens der Arbeitgeber schritterte an der Hartnäckigkeit, mit welcher die vollständige Verfüzung der Arbeitszeit als unabweisliche Forderung von den Vertretern der Gewerkschaften festgehalten wurde.
Nicht eine dringende Nothlage ist es also, welche die Buchdruckergerwebe zum Streik drängt. Die im Buchdruckergerwebe geachteten Löhne sind vielmehr zum Theil derartig hohe, daß sie gegenüber den in vielen anderen Branchen gezahlten als graden glänzende bezeichnen können. Wenn 2 V. Gewerkschaften in einer Zentrale nachweislich im Jahre durchschnittlich 1000—2000 M. verdienen können, so ist dies ein Jahresverdienst, mit welchem sich ein Industrie-Worker, der auf ihre Ausbildung analog mehr Zeit und Kapital verwendet haben, lange Zeit hindurch begnügen müssen. Deshalb gehet der bevorstehende Streik im deutschen Buchdruckergerwebe in der allgemeinen Ausdehnung, wie er in Szene gesetzt werden soll, zu den ungeringsten Klaffen, welche wohl jemals vom Kampfe getrieben werden sind. Die Sympathien der öffentlichen Meinung und aller übrigen Bevölkerungsklassen würden die Gewerkschaften sicherlich auf ihrer Seite gehabt haben, wenn sie mit rücksichtsloser Entschiedenheit und mit allen geistlich zulässigen Mitteln den Kampf nur gegen diejenigen Prinzipale eröffnet hätten, welche zu niedrigen Löhnen bezahlen und jene Vorkräftigung systematisch betreiben, die in der That nicht genug gekämpft werden kann; daß man aber die Gesamtheit der Prinzipale ohne jede Ausnahme, ohne wie bisher von Fall zu Fall zu unterscheiden, für die Sünden Einzelner büßen lassen will, ist eine unweibliche Ungerechtigkeit, die man nur bezweifeln finden kann, wenn man annimmt, daß es der sozialdemokratische Geist ist, der hinter der ganzen Bewegung steht. Der bevorstehende Streik kann somit nur angesehen werden als eine willkürliche Kampfsache, als der Versuch, den Prinzipalen die Daumenschrauben anzusetzen, um sie zur Annahme nachtheiliger Forderungen zu zwingen. Daß die Sozialdemokratie die Hand im Spiele hat, beweist auch der rücksichtslose Terrorismus, der bei der Ausübungsbewegung ausgedehnt wird. Die legendäre Einschüchterungen, welche der Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker geschaffen hat, die Unterstützungsgelassen für Invalidität, Arbeitslosigkeit und Hilfe werden dazu gemacht, um den Streik in grösster Allgemeinheit durchzuführen und die Ansehenden durch Androhung des Ausschlusses aus diesen Klassen zur Teilnahme am Ausstande zu zwingen. Gewiß ist es eine schöne Sache, wenn in einem

Streik das Verlangen der Zusammenschüttelung, das Gemeinschaftsgefühl so weit ausgedehnt ist, daß Einer für Alle und Alle für Einen stehen. Aber wenn dieses Standes- und Solidaritätsbewußtsein leichtfertig zu ungerichteten Forderungen ausgedehnt wird, wenn es für den Einzelnen, wie es im vorliegenden Falle oft genug vorgekommen ist, zu einer Zwangssache wird, dann hat es jeden Kern der Berechtigung verloren und geht in die Listatur über.
Das es sich bei dem bevorstehenden Streik um einen wohlgeleiteten Vorstoß handelt, zeigt auch die Zeit, zu welcher man die Arbeitseinstellung in's Werk setzen will. Man hat die Arbeitszeit gewählt, während deren im Buchdruckergerwebe die grössten Anforderungen gestellt und die höchsten Verdienste erzielt zu werden pflegen. Tausende von Gewerkschaften werden dabei auf das Empfindlichste geschädigt oder gar zu Grunde. Es gehört ein großer Muth dazu, die Verantwortung zu tragen für all das unangenehme, welches der Streik für die Mehrzahl der Gewerkschaften und deren Familien unabweislich nach sich ziehen muß. Die sozialdemokratischen Führer zweifeln sich auch darüber nicht den Kopf, ob der Streik einen Erfolg haben wird oder nicht. Sie wissen, daß in jedem Falle die Macht der Unionistpartei gestärkt werden muß. Ist der Streik ein Misserfolg, so wächst die Steuerschuld der Sozialdemokratie, welche ihre Kräfte im Kampfe voranzusetzen hat: die Verantwortung für die sozialistische Propaganda wird unabweislich erhöht werden. Man wird die Forderungen, welche man gewissermaßen durchgesetzt hat, nur als Ueberbleibsel betrachten, um endlich die Vorküchen gänzlich zu Säulen ihrer Arbeitnehmer zu machen. In der Ansicht ein Erfolglicher, dann wird die Erbitterung auf Seiten der Unternehmern nur grösser und die Klüft zwischen Kapitalisten und Gewerkschaften erweitert werden. Auch damit ist der Sozialdemokratie gedient, welcher es in nicht um die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter zu thun ist, sondern um die Bezeichnung der Unzufriedenheit und der Verleumdung. Jede Zweitschriftungs richtet viele von denen, welche in Muth und Gleich gerathen sind, in die Arme der Sozialdemokratie. Wenn die Führerschaft der Buchdruckergerwebe nicht von dem Appell an Standes- und Solidarität zurücktreten, daß es jedem auch wiederum anderen Kollegen erheben lassen, sich dem Streik anzuschliessen, so ist es den Prinzipalen genau nicht zu bedenken, wenn die rechtlichen Gewerkschaften von arbeitslos gehalten werden. Aber auch hieraus werden die Sozialdemokraten Kapital zu schlagen wissen, indem sie von Neuem den Streik zu einem eigenen lassen. Solidarität aller Völker vereinigt! Wie auf dem Berliner Kongress wird immer wieder der Rückblick darauf gemacht werden, daß die nationalen Gewerkschaften zu internationalen Streikorganisationen erweitert werden. Will dann, wird man sagen, ist die Gewerkschaften, daß ein Streik mit Erfolg durchzuführen werden kann. In jedem Falle ist der Buchdruckeranstand im hohen Grade zu beklagen. Im öffentlichen Interesse aber liegt es, daß man sich darüber klar ist, wen allein die Verantwortung trifft, den Streik heraufzubekommen zu haben.

Der Reichshaus der Gewerkschaften wurde vom Kaiser ein solches des Reichshausgewerkschaften Herrgott Friedrich Gengen von Berlin nach Wien geschickt. Heute früh ist derselbe mit dem Kaiser in Wien angekommen. Heute früh ist der Reichshaus der Gewerkschaften Herrgott Friedrich Gengen von Berlin nach Wien geschickt. Heute früh ist derselbe mit dem Kaiser in Wien angekommen.
Der Reichshaus der Gewerkschaften wurde vom Kaiser ein solches des Reichshausgewerkschaften Herrgott Friedrich Gengen von Berlin nach Wien geschickt. Heute früh ist derselbe mit dem Kaiser in Wien angekommen.
Der Reichshaus der Gewerkschaften wurde vom Kaiser ein solches des Reichshausgewerkschaften Herrgott Friedrich Gengen von Berlin nach Wien geschickt. Heute früh ist derselbe mit dem Kaiser in Wien angekommen.

Herkunft- und Herkunftsberichte vom 26. October.
Berlin. Der Reichshaus der Gewerkschaften wurde vom Kaiser ein solches des Reichshausgewerkschaften Herrgott Friedrich Gengen von Berlin nach Wien geschickt. Heute früh ist derselbe mit dem Kaiser in Wien angekommen. Heute früh ist der Reichshaus der Gewerkschaften Herrgott Friedrich Gengen von Berlin nach Wien geschickt. Heute früh ist derselbe mit dem Kaiser in Wien angekommen.
Der Reichshaus der Gewerkschaften wurde vom Kaiser ein solches des Reichshausgewerkschaften Herrgott Friedrich Gengen von Berlin nach Wien geschickt. Heute früh ist derselbe mit dem Kaiser in Wien angekommen.
Der Reichshaus der Gewerkschaften wurde vom Kaiser ein solches des Reichshausgewerkschaften Herrgott Friedrich Gengen von Berlin nach Wien geschickt. Heute früh ist derselbe mit dem Kaiser in Wien angekommen.

Verliches und Zächliches.
Bei Sr. Majestät dem König waren in Eisenort am Freitag und Samstag der General der Artillerie, Kommandeur von Kaminski, aus Breslau, und der preussische Kammerherr und Major a. D. von Wintgen zur Jagd und Hofreise geladen. Se. Majestät geriet heute früh 3 Uhr 25 Minuten mit dem sehr prächtigen Schnellzuge in Villa Strahlen eintraffen.
Die Reichshaus der Gewerkschaften wurde vom Kaiser ein solches des Reichshausgewerkschaften Herrgott Friedrich Gengen von Berlin nach Wien geschickt. Heute früh ist derselbe mit dem Kaiser in Wien angekommen. Heute früh ist der Reichshaus der Gewerkschaften Herrgott Friedrich Gengen von Berlin nach Wien geschickt. Heute früh ist derselbe mit dem Kaiser in Wien angekommen.
Der Reichshaus der Gewerkschaften wurde vom Kaiser ein solches des Reichshausgewerkschaften Herrgott Friedrich Gengen von Berlin nach Wien geschickt. Heute früh ist derselbe mit dem Kaiser in Wien angekommen.
Der Reichshaus der Gewerkschaften wurde vom Kaiser ein solches des Reichshausgewerkschaften Herrgott Friedrich Gengen von Berlin nach Wien geschickt. Heute früh ist derselbe mit dem Kaiser in Wien angekommen.

Verliches und Zächliches.

Bei Sr. Majestät dem König waren in Eisenort am Freitag und Samstag der General der Artillerie, Kommandeur von Kaminski, aus Breslau, und der preussische Kammerherr und Major a. D. von Wintgen zur Jagd und Hofreise geladen. Se. Majestät geriet heute früh 3 Uhr 25 Minuten mit dem sehr prächtigen Schnellzuge in Villa Strahlen eintraffen.

Die Reichshaus der Gewerkschaften wurde vom Kaiser ein solches des Reichshausgewerkschaften Herrgott Friedrich Gengen von Berlin nach Wien geschickt. Heute früh ist derselbe mit dem Kaiser in Wien angekommen. Heute früh ist der Reichshaus der Gewerkschaften Herrgott Friedrich Gengen von Berlin nach Wien geschickt. Heute früh ist derselbe mit dem Kaiser in Wien angekommen.

Der Reichshaus der Gewerkschaften wurde vom Kaiser ein solches des Reichshausgewerkschaften Herrgott Friedrich Gengen von Berlin nach Wien geschickt. Heute früh ist derselbe mit dem Kaiser in Wien angekommen.
Der Reichshaus der Gewerkschaften wurde vom Kaiser ein solches des Reichshausgewerkschaften Herrgott Friedrich Gengen von Berlin nach Wien geschickt. Heute früh ist derselbe mit dem Kaiser in Wien angekommen.

Bezirk	Wahlzahl	Wähler.
1. Große Wüdergasse	625	479
2. Hauptstraße	627	334
3. Große Plauentstraße	670	237
4. Am See	701	518
5. Streckerstraße	693	267
6. Schweizerstraße	467	224
In Summa	3784	2251

Sieht man die Resultate der Hauptwahl zum Vergleich heran, so erzieht sich zunächst, daß die Wahlberechtigung im zweiten Wahlgange fast dieselbe ist, wie im ersten. Am 13. October wurden insgesamt 626 St., gestern 624 St. abgewählt. Auffällig ist nur, daß während die Kandidaten der Unionistpartei in der ersten Wahl zusammen 491 St. auf sich vereinigten, dieses Mal auf die Wahlzahl nur 370 St. fielen, während gleichzeitig die Sozialdemokraten 53 St. mehr erhielt, als beim ersten Wahlgange. Da eine größere Agitation der Sozialdemokraten nicht statthabte, da vor allen Dingen angenommen ist, daß dieselben schon am 13. October alle überzähligen Anhänger zur Wahlsteuer kommandiert haben, so dürfte die Vermuthung nicht unzulässig sein, daß von den 801 Wahlberechtigten, die zum Wahltag erschienen, sich, entgegen der Theorie ihrer Führer Hartwig und Müller, mehr als 500 in das Lager der Sozialdemokratie schlugen. — Die offizielle Wahlverhandlung erfolgt Donnerstag, den 23. October, Nachmittags 5 Uhr auf dem Rathhaus durch Stadtrath Feiler.

Eine jährliche Trauerverammlung bezieht sich am Sonnabend in der Halle des Annenrichthaus, um dem geistesoberleiteten Pastor emer. Clauss, dem früheren langjährigen Pfarrer an der hiesigen Dreifaltigkeitskirche, die letzte Ehre zu erweisen. Erhalten waren u. A. die Herren Kommodant v. D. Diebitsch, Oberstleutnant a. D. v. Schuler, Oberst v. O. v. Holzendorf, die Pastoren der Gemeinden Rothschneidau, Bischofs, Bismarck, Reinhold und Kirchenordnungsmitglieder der Reichshauskirche, Martin-Lutherkirche, St. Petri und St. Paulikirche, der vormaligen Nachbargemeinden und der Gemeinden Weidenberg, Raditz, Habeburg, Vertreter der Reichsgemeinden Weidenberg, Kirch und